

8. Runde Nordhessenliga Vellmar 2 – Bad Emstal/Wolfhagen 2

Eintausendsiebenhundertunddreizehn bzw.
Eintausendneunhundertachtzig.
Ausgeschrieben wirken die beiden Zahlen viel größer als
sie wirklich sind. Beides sind niedrige 4 stellige
natürliche Zahlen. Ansonsten ist an den beiden Zahlen
nichts Besonderes zu entdecken.

1713 (12) ; 1980

Wenn eine der beiden Zahlen eine Primzahl wäre,
dann.....
Ist aber nicht der Fall. Die Quersumme 12 ist durch 3
teilbar, also ist die 1713 ebenfalls durch 3 teilbar. Alle
geraden Zahlen sind durch 2 teilbar.

Man kann das noch weiterführen und gänzlich auf andere
Gebiete geraten. Ich möchte aber nicht alle Leser
verschrecken, nur einen erklecklichen Anteil.

Die beiden obigen Zahlen repräsentieren die Spielstärke
der beiden Mannschaften am 18. März 2018 in DWZ
gemessen. Die jeweiligen Zahlen sind der Mittelwert für
Vellmar 2 (1713) und Wolfhagen 2 (1980). Ist die
Differenz eher klein oder eher groß? Vereinsspieler
wissen, dass eine solche Differenz von 267 Punkten
(1980-1713=267) in einem Mannschaftskampf kaum zu
überbrücken ist.

Zum Vergleich: Unsere 1. Mannschaft Vellmar 1 (16-0
Punkte) und Aufsteiger in die Verbandsliga hat einen
DWZ Schnitt von 1931 Pkten.
Der DWZ Schnitt in der Hessenliga (3 Klassen höher)
beträgt 2027 Punkte. Offenbar wollte man auf Seiten der
Wolfhager keine böse Überraschung in Vellmar erleben.
Daher ist man auf Nummer sicher gegangen.

Man kann anhand einer einfachen **Faustformel** einen
theoretischen Erwartungswert für den Ausgang eines
Mannschaftskampfes errechnen. Ich bitte zu bedenken,
dass es sich lediglich um eine Fausformel handelt.

Mathematisch ist das nicht exakt.

Das geht so:
80 DWZ Punkte entsprechen etwa einer Differenz von 10%
vom 50%igen Gleichgewicht aus gesehen.
z.B: 2 Spieler spielen einen Wettkampf über 10 Partien.
Spieler A hat eine DWZ von 1580 und Spieler B von
1500. Spieler A hat dann einen Erwartungswert von 60%



Brett 1 Alexander Wehr



Carsten Thureau Brett 6



Brett 4 Wilfried Höhmann

(50% + 10%) und Spieler B von 40% (50%-10%). Man würde also einen Sieg in Höhe von 6-4 von Spieler A erwarten.

Andere Aspekte wie z.B individuelle Lebensverhältnisse, Alter usw fließen in die Berechnung nicht ein.

Womöglich sind sie bereits in der einen DWZ Zahl enthalten.

Was bedeutet das nun für den Mannschaftskampf zwischen Vellmar2 und Wolfhagen 2.

267 DWZ Punkte Differenz (3x80Pkt + 3x8 Pkte) entsprechen 33% Differenz ((3x10%) + (3x1%)) beim Erwartungswert.

Daher hatte Wolfhagen 2 einen Erwartungswert von 83% der Brettunkte. In einem Mannschaftskampf werden 8 Brettunkte vergeben.

Also: 8Pkte x 83% = 6,6 Punkte.

Das ist die Anzahl der Brettunkte, die von Wolfhagen 2 im Mannschaftskampf gegen Vellmar 2 zu erwarten gewesen wäre.

Schließlich war Wolfhagen auch zu diesem Mannschaftskampf mit 4 Spielern aus der Ukraine angetreten.

Wir kommen nun zu einigen Partien:

Alexander Benedikt musste an Brett 8 gegen einen 650 Punkte (nach Elo nur 470 Pkte) stärkeren Gegner antreten. Das ist praktisch kaum zu schaffen. Aber sehen Sie selbst. **(Diagramm nach 15 Zügen).**

Nach der Eröffnung ist die Stellung vollkommen im Gleichgewicht. Auch nach 25 Zügen **(Diagramm nach 25 Zügen)** hat Schwarz fast nichts erreicht. Er hatte zwar ordentlich „gebrütet“, also viel Zeit investiert, jedoch nur einen kleinen Stellungsvorteil (ca. 0,5 BE lt Engine) erarbeiten können.



Alexander Benedikt



Stellung nach 15 Zügen



Stellung nach dem 25. Zug

An Brett 2 spielte Fiorino Calci gegen Vasyl Buryshin (Wolfhagen).
DWZ Differenz: 295 Pkte.



Fiorino Calci



Stellung nach 15 Zügen

Mit Zugumstellung war eine englische Stellung entstanden. Das Gleichgewicht war nach etwa 15 Zügen (**Diagramm**) ebenso wenig gestört, wie nach 20 Zügen oder 25 Zügen (**Diagramm**). Es war bereits ein Leichtfigurenendspiel mit Läufer gegen Springer erreicht.

Da die Stellung a) einen geschlossenen Charakter hatte und b) die weißen Bauern b3 und d5 ein wenig anfällig waren, war der schwarze Springer hier etwas stärker als der Läufer von Weiß. Würde das für Schwarz reichen?

Nein. Schwarz hätte gewisse Risiken eingehen müssen, um zu gewinnen. Ohne den Zug e7-e6 kommt Schwarz nicht aus, wenn er etwas erreichen will. Das würde jedoch die weiße Schwäche d5 auflösen und der weiße Läufer käme besser ins Spiel.

Dieses Risiko wollte Vasyl offenbar nicht eingehen.

(Diagramm Schlussstellung)

Ein lockeres Remis durch Fiorino!



Stellung nach 25 Zügen



Schlussstellung

Am 5. Brett spielte Andy Wagner mit Schwarz gegen Jörg Wiegel.
DWZ Differenz: 292 Punkte



Andreas Wagner

Auch diese Partie verlief völlig ausgeglichen. Nach 20 Zügen war bereits ein ausgeglichenes Endspiel erreicht (**Diagramm**).

In der Schlussstellung hätte Andy sogar ohne Risiko auf Gewinn spielen können. Einen Mehrbauern im Endspiel. (**Diagramm Schlussstellung**).

Da nur noch Bauern auf einem Flügel vorhanden sind, ist die Stellung vermutlich Remis.



Stellung nach 20 Zügen



Schlussstellung

An Brett 7 spielte Erhard Hübenthal mit Weiß gegen Thomas Löbermann.
DWZ Differenz: Nur 83 Punkte



Thomas Löbermann

Diese Partie verlief ebenfalls in etwa ausgeglichen, oder etwa doch nicht?
Tatsächlich ist die Stellungsbeurteilung selbst bei den Maschinen (Computern) nicht eindeutig.
(Diagramm nach dem 17.Zug von Schwarz).



Stellung nach dem 17. Zug von Schwarz



Schlussstellung

Thomas hatte hier gerade h7-h5 gezogen. Es folgte 18.gxh6 (e.p) und Kh7 von Schwarz um den h Bauern zu stoppen.

Es folgten noch einige Züge und die Spieler einigten sich auf Remis.

(Diagramm Schlussstellung).

Man war sich einig, dass Weiß nicht weiterkommen kann. Der einfachste Plan ist einen weißen Springer nach g5 zu überführen. Dann müsste der König weichen und weiß kann ggf. h6-h7 spielen. Taucht jedoch ein weißer Springer auf f3 auf, um dann nach g5 zu ziehen, tauscht Schwarz einfach ab, (Sxf3) und stellt den nächsten Springer nach e5. Der zweite Springer würde ebenfalls auf f3 getauscht.

Eine andere weiße Möglichkeit besteht darin, einen Springer via h3 (Sd1-f2-h3-g5) nach g5 zu überführen. Das ist dann noch etwas knifflig für Schwarz. Womöglich sollte er energisch nach Gegenspiel im Zentrum suchen (z.B: d5).

Fritz hält die weiße Stellung für besser, während Stockfisch die Stellung für ausgeglichen hält. Wenn es Weiß nicht gelingt einen Springer nach g5 zu bringen und Schwarz bricht im Zentrum durch, steht dann vielleicht sogar Schwarz besser?

Der Verfasser dieses Artikels weiß es nicht.



Frank Gundlach

Wie ist der Mannschaftskampf eigentlich ausgegangen?

Beide Mannschaften haben sich nichts geschenkt und auf Biegen und Brechen gekämpft.

Beide Mannschaften haben ebenfalls die in sie gesetzten Erwartungen (siehe oben) voll erfüllt.

Ich würde sagen, dass die Sache unentschieden ausging.

Wie bitte?

Die Zahlen sprechen eine andere Sprache?

Na wenn schon!

Wehr	- Shankovsky	0-1
Calci	- Buryshin	1/2
Gundlach	- Bemak	0-1
Höhmann	- Rewald	0-1
Wagner	- Wiegel	1/2
Thurau	- Körber	0-1
Löbermann	- Hübenthal	1/2
Benedikt	- Cermianin	0-1

gesamt: 1,5 – 6,5

Frank H. Gundlach